

Wanderwege

Die kretischen Wanderrouten verlaufen auf ganz unterschiedlichen Belägen. In der Nähe von Dörfern und Ortschaften ist man zuweilen gezwungen, eine Strecke auf **Teer** oder **Asphalt** zurückzulegen. Das ist nicht erfreulich, aber unvermeidlich – und als Trost sei gesagt, dass es sich in aller Regel um Straßen handelt, die wenig oder kaum einmal befahren werden. Häufiger wandert man auf **Fahrwegen** oder **Pisten**, d.h. auf nicht asphaltierten Wegen in der Breite eines Fahrzeugs. Meist sind diese Wege holprig und mit Steinen, Schotter oder Geröll bedeckt; gelegentlich können sie auch betonierte Stellen oder kurze Teerabschnitte aufweisen.

Ein Erlebnis sind Wanderungen auf **Maultierpfaden** (*Kalderími*), alten, mit Natursteinen belegten, manchmal mit Stützmauern befestigten Fußwegen, die traditionell als Verbindungswege zwischen Dörfern dienten oder auch zu wichtigen Kultivationsgebieten führten. Gelegentlich sind sie dort, wo sie Beschädigungen aufwiesen, in jüngerer Zeit mit Betonflecken ausgebessert worden. Schmäler und weniger gut ausgebaut sind **Pfade**, die etwa zu Feldern, Brunnen oder Nutzbauten, auf die Weide oder zu Pferchen führen. Eine Sonderform des Pfades ist der **Ziegenpfad**, eine bloße Spur meistens, schmal und nicht selten undeutlich, die an unpassierbaren Stellen mitten im Gelände enden kann (in den nachfolgend beschriebenen Wanderungen spielen Ziegenpfade entsprechend kaum eine Rolle).

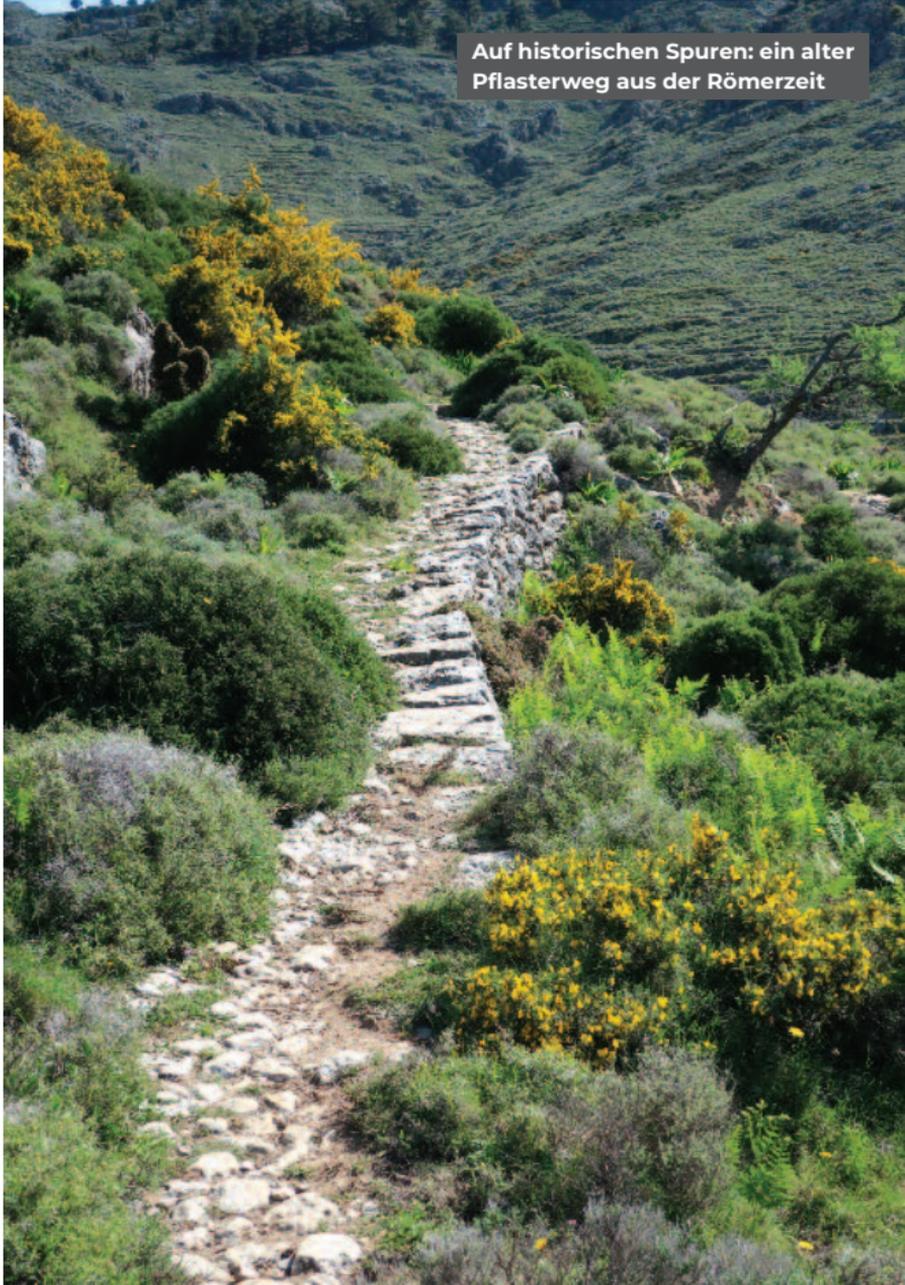
Schließlich sind bei einigen Gebirgstouren oder auch in einsamen Schluchten, um es paradox zu formulieren, **weglose Wegstücke** zu bewältigen, nicht selten mit Handeinsatz. Markierungen und Steinmännchen (s.u.) helfen bei der Routenfindung.

Eine verlässliche **Ausschilderung** und **Wegmarkierung** wie etwa in den Alpen, wo Organisationen wie der Deutsche Alpenverein oder der Österreichische Alpenverein darüber wachen, gibt es auf Kreta nicht. Manche Routen sind mit roten (selten mit blauen) Punkten markiert. Zusätzlich weisen oft **Steinmännchen** den Weg, bestehend aus (manchmal kunstvoll) aufgeschichteten Steinen. Schwarz-gelbe Striche und Metalltafeln kennzeichnen den europäischen Fernwanderweg E4. Dieser quert Kreta von Westen nach Osten. Er ist allerdings

unterschiedlich gut markiert und an einigen Stellen sogar unpassierbar. Einige der im Folgenden vorgestellten Touren benutzen Abschnitte dieses Fernwanderwegs.

Ein nicht zu unterschätzendes Augenmerk hat bei der Planung einer sommerlichen Tour stets den **Wasservorräten** zu gelten. Auf einigen Wanderungen beschweren sie – zumindest anfangs – den Tourenrucksack erheblich. Umso erfreulicher ist, dass **Quellwasser**, wo es denn verfügbar ist, während der Touren bedenkenlos getrunken werden kann.

023kr wf



Auf historischen Spuren: ein alter Pflasterweg aus der Römerzeit

Ein Wort noch über **Zäune und Gatter**: Zur Abgrenzung von Weideflächen für Schafe und Ziegen werden auf Kreta Maschendraht- oder Gitterzäune verwendet, mit Gattern als Durchgängen. Solche Gatter lassen sich meist öffnen, indem provisorische Drahtschlingen oder Schnüre gelöst werden; manchmal genügt auch ein kräftiger Ruck, um das Gatter aus seiner Befestigung zu lösen. Wichtig: Jedes verschlossene Gatter ist nach Passieren wieder zu schließen! Naturgemäß werden Zäune gelegentlich neu abgesteckt; ihr Zug mag also gegenüber dem in den Touren beschriebenen da und dort anders ausfallen.

Der Verhütung eines **Waldbrands** dienen Regeln, denen sich jeder Wanderer streng unterwerfen sollte: Zigaretten gut ausdrücken und die Stummel nicht wegwerfen, kein Feuer im Freien entzünden und wegen des Brennglas effekts keine Glasgegenstände wie Flaschen im Gelände zurücklassen. Dass man als naturverbundener Wanderer, auch wenn es manchmal lästig ist, die **Abfälle** wieder in den Rucksack packt (Plastiktüte mitführen!), versteht sich von selbst.

Nicht zu vergessen: Die **Früchte am Weg** dienen nicht der Erfrischung der Wanderer, sondern sind meist Teil einer kleinen, mühsam erwirtschafteten Ernte. Statt Obst einfach unterwegs zu pflücken, sollte es im Laden erstanden werden. An den Oliven hätte man wegen ihres bitteren Geschmacks ohnehin keine Freude; sie munden nur nach sachkundiger Verarbeitung.

Anforderungen

Anforderungen, wie sie in hochalpinem Gelände üblich sind, werden an den Wanderer auf Kreta nur ausnahmsweise gestellt. Schwindelfreiheit ist nur selten gefragt (und muss dann keine absolute Schwindelfreiheit sein), **Trittsicherheit** dagegen ist auf vielen Touren vonnöten. Die im vorliegenden Buch beschriebenen Wanderungen sind in der Regel keine bloßen Spaziergänge.

Zur besseren Einschätzung des **Schwierigkeitsgrads** einer Wanderung wurde jede Wanderung mit einer Farbe gekennzeichnet, dabei gelten folgende Kriterien:

LEICHT

Diese Wege sind entweder markiert oder von der Orientierung her leicht. Sie können mit gutem Schuhwerk von jedermann begangen werden. Die Gehzeit beträgt normalerweise bis 5 Std.

MITTELSCHWER

Diese Wanderungen erfordern eine gewisse Ausdauer und überall dort, wo keine Markierung vorhanden ist, Orientierungsvermögen. Die Gehzeit beträgt normalerweise bis 8 Std.

SCHWER

Diese Wanderungen erfordern Ausdauer und ein gutes Orientierungsvermögen. Die Gehzeit beträgt normalerweise bis 8 Std.

Gehzeiten

Die Zeitangaben enthalten nur die reine Gehzeit eines geübten Wanderers. Welche Zu- und Abschläge zur eigenen Gehzeit angebracht sind, sollte jeder selbst austesten. Neben der Gesamtgehzeit sind zur besseren Orientierung auch Zeiten für einzelne Etappen der Wanderung angegeben.

Ausrüstung

Ob Schotterpiste oder Maultierpfad, die kretischen Wege sind meist steinig, und manchmal kann dorniges Gestrüpp unbedeckten Beinen stark zusetzen. Bewährt hat sich deshalb eine **leichte lange Wanderhose** (eventuell abzipfbar). Die Sonne brennt während der Hochsommermonate in schattenlosem Gelände unbarmherzig herab. Als Grundausrüstung empfehlen sich entsprechend **knöchelhohe feste Wanderschuhe** mit griffigem Profil und eine **Kopfbedeckung, Sonnenschutzmittel** und ein **ausreichender Trinkwasservorrat**. Da die wenigsten Wanderungen Einkehrmöglichkeiten bieten, gehört auch

Verpflegung in den Rucksack. Für Pausen in steinigem Gelände ist eine Wander-Sitzunterlage von Vorteil.

Natürlich ist es sinnvoll bei hohen Gebirgswanderungen eine **Wind- oder Faserpelzjacke** mitzuführen. In den Monaten April und Oktober sollte man zudem einen **leichten Regenschutz** (oder einen Regenschirm) mitführen. Ein **Kompass** kann hilfreich sein (man muss ihn allerdings auch zu bedienen wissen!); unbedingt sinnvoll für etwaige Notfälle sind eine **Trillerpfeife**, ein Handy (aber nicht überall Empfang!), ein **Multi-funktionstaschenmesser** und eine **Taschenlampe**. Teleskopstöcke erweisen sich als nützlich bei der Bewältigung von Steilstellen. Pflaster und **Verbandszeug** für Notfälle sind von Vorteil.

Die **Gitterzäune** zur Abgrenzung von Weideflächen werden gelegentlich verlegt. Ein unüberwindbarer Zaun kann die gesamte Tour verhaseln. Man hört hin und wieder von Wanderern, die für diesen Fall eine Kombizange zum Aufdrillen oder Durchzwicken von Verbindungsdrähten mitführen. Um Fairness zu wahren, sollten die Zaunelemente jedoch mit einer Schnur oder Schnürsenkeln wieder verbunden werden.

Gefahren im Gelände

Die Wanderungen dieses Führers führen einerseits in die Abgeschiedenheit menschenferner Schluchten und Berge, andererseits durch bearbeitete, nicht selten aber aufgegebene und im Verfall begriffene Kulturlandschaften. Gerade dort muss schon einmal mit unliebsamen Begegnungen gerechnet werden: Manche **Wachhunde** für Weidegebiete oder Schafställe sind in ihrer geifernden Angriffslust bzw. Verteidigungsbereitschaft nicht zu unterschätzen.

Tipp: Sie dürfen, wenn Sie von einem Wachhund „gestellt“ werden, niemals versuchen im Laufschrift zu entkommen, dürfen das Tier auf keinen Fall mit Ihrem Wanderstock reizen, sondern müssen geduldig stehen bleiben, ohne den Hund anzublicken, und warten, bis er sich von selbst entfernt (was dauern kann) oder ein Hirte bzw. Schafzüchter hinzukommt, der den Hund zur Ordnung ruft.

Die meisten Unfälle und Notsituationen entstehen aber durch **Überschätzung der eigenen Kräfte** und **leichtsinnig-**